

Oder-Flut zerstörte in der Region Oppeln zahlreiche Kindergärten und Heime – HELFT UNS LEBEN baut drei Projekte wieder auf

„Dann endet das Märchen vielleicht doch gut . . .“

Das von Kinderhand gemalte Schild über der Tür wirkt wie Hohn: „Wir begrüßen Sie in unserem Märchen.“ Jolanta Gajos lächelt verlegen: „Ein trauriges Märchen.“ Die Kindergartenleiterin kann noch immer nicht begreifen, was hier geschah. Selbst im ersten Stock stand das Wasser eineinhalb Meter hoch. Bis zu dieser Linie ist der Putz abgeschlagen.

Jolanta Gajos führt durch das „Märchen“, zeigt die Räume der Kleinsten unter den 140 Kindern: „Hier haben sie geschlafen. Hier haben sie gespielt. Hier haben sie musiziert.“ Plötzlich bemerkt die 34-jährige, wie überflüssig ihre Worte sind: Ein Raum gleich dem anderen – Baustelle. „Es bleibt nur die Erinnerung.“ Die Stimme der jungen Frau zittert.

Seit zwei Jahren leitet Jolanta die Tagesstätte, deren 50-jähriges Bestehen man im Mai mit einem fröhlichen Fest gefeiert hatte. Am Tag vor der großen Flut hatte

die Feuerwehr einige Sachen höher gestellt – „das sollte reichen“. Es reichte nicht. Möbel, Küchengeräte, Kühlröhren versanken im Wasser. Zwei Wochen pendelte Jolanta zwischen ihrer Wohnung und der Tagesstätte – von Wasser zu Wasser. „Auch zu Hause blieben meine Gedanken im Kindergarten.“

Dann, mit energischer Stimme, ein Blick in die Zukunft: „Es muß weitergehen.“ Stille. „Aber wie?“ Wir sagen zu, die Inneneinrichtung finanzieren zu wollen. Da lächelt und weint Jolanta: „Dann endet das Märchen vielleicht doch gut.“

Ein paar Straßen weiter steht das „Dom Dzięcka“, das Haus des Kindes. Hier wohnen elf Waisen und 19 schwerhörige Kinder. Derzeit sind alle bei Pflegefamilien, denn das unter Denkmalschutz stehende Gebäude ist unbewohnbar. Einige Zwi- regelrecht weggespült.

Helena Podwysocka, die Leiterin des Hauses, führt in die obere Etage:

„Hierhin konnten wir die Möbel noch retten.“ Kühschränke und Truben „ertranken“. Die größte Sorge aber bereitet die Heizung im Keller, die noch immer von Wasser und Schlamm umgeben ist. „Vor zwei Jahren wurde sie erneuert.“

sagt Helena, „alles war so schön.“ Vorbei. Und dann, ganz unvermittelt, die gute Nachricht: HELFT UNS LEBEN erneuert die Heizung. Helena kann es nicht fassen, sie fühlt sich ans Herz, sie faltet die Hände, und sie lächelt wieder: „Dzięknje, dzięknje.“ Danke, danke.

Die Bilder ähneln sich, die Sorgen sind die gleichen. Das ist 50 Kilometer südlich, in Heydebreck Cosel (Kedzierzyn-Kozle) nicht anders. Durch eine mit Geröll und Holz belagerte Straße erreichen wir ein Kinderheim. 1875 wurde das Haus gebaut, zwischenzeitlich diente es als deutsches Offiziers-Casino.

Am 1. April 1949 wurde das Haus in ein Kinderheim umgewandelt, er-

zählt Direktor Stanislaw Sadkowski. 1450 Mädchen und Jungen fanden seither ein Zuhause. 36 Kinder – darunter Waisen und Kinder aus sozial schwachen Familien – waren es bis zur Flut.

Wann die Kinder zurückkehren können, weiß niemand. Die Bauarbeiten haben zwar begonnen, doch bei der Finanzierung ist man auf Hilfe angewiesen. Der Direktor erzählt, daß Spenden aus Holland und Amerika angekündigt worden sind. Und auch unsere für die Renovierung der sanitären Anlagen registriert er voller Dank.

Plötzlich wird Stanislaw nachdenklich, unsicher. Er hat zwar die Zusagen – „aber werden sie auch eingehalten?“ Eine neue Angst. Wir können ihn von unserer Zuverlässigkeit überzeugen – da strahlt er. „Heute Abend werde ich zu den Kleinsten fahren, die in einem anderen Heim untergekommen sind. Ich werde ihnen sagen, daß ihr Haus bald wieder fertig ist. Danke.“



Von den Stühlen sind nur noch Rahmen geblieben, das Holz weichte auf. Jolanta Gajos hofft für die Kleinen ihres Kindergartens auf Hilfe.